

Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 63 (1971)
Heft: 9-10

Artikel: Zur internationalen Fachtagung und Fachmesse "Pro Acqua - Pro Vita" für Umweltschutz
Autor: Biert, Nicolo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-921224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bild 9
 Biggetalsperre — Regatta auf
 dem Stausee
 (Foto: «Archiv Ruhrverband
 bzw. Ruhrtalsperrenverein»)



Wasserentnehmer geniessen somit aus der Reinhaltung entscheidende Vorteile. Bei der Gründung des Ruhrverbandes übernahm daher der Ruhrtalsperrenverein die Verpflichtung, ständig einen bestimmten Teil der Aufwendungen des Ruhrverbandes zu tragen. Leisten die Talsperren neben der Sicherung der Wassermenge durch Abgabe sauberen Verdünnungswassers einerseits einen Beitrag zur Sicherung der Wassergüte, so schaffen die Reinhalteanlagen andererseits eine entscheidende Voraussetzung für die Trinkwassergewinnung. Wassermengen- und Wassergütwirtschaft sind im Ruhr-Einzugsgebiet so mannigfaltig miteinander verflochten, dass ihre Uebergänge zusammenfliessen. Sie sind zu einer Einheit geworden. Die Entwicklung des Industriegebietes an der Ruhr und in gleichem Masse auch der Industrie innerhalb des Einzugsgebietes des Ruhrflusses ist mit der Wasserwirtschaft auf das engste verknüpft. Eine geordnete Wasserwirtschaft mit der Zusammenfassung von Wassermengen- und Gütwirtschaft ermöglicht erst das Zusammenleben so vieler Menschen und hat hier den wirtschaftlichen Aufstieg gewährleistet. Sie ist auch Voraussetzung für eine weitere gesunde Entwicklung dieses grossen Lebensraumes in der Zukunft.»

Die Exkursion zur Biggetalsperre war ausgezeichnet organisiert und vermittelte mit dem Besuch verschiedener

wichtiger Anlagen und der Befahrung weiter Strecken im Stauseegebiet einen ausgezeichneten Einblick in das grosse und für das Ruhrgebiet so bedeutende Werk; die für dieses Werk Verantwortlichen sind für ihre Weitsicht und in der Gestaltung der Anlagen bewiesene Grosszügigkeit zu beglückwünschen.

Im Rahmen der Essener Tagung wurde im Anschluss daran am 13. und 14. Mai eine zweitägige Studienfahrt nach Holland durchgeführt, die verständlicherweise auf sehr grosses Interesse stiess, nahmen doch 170 Damen und Herren daran teil. Die Besichtigungen umfassten das Rheinstauwerk bei Driel, die grossen Hafenanlagen von Rotterdam-Europoort, Damm- und Deichbauten im Raum Europoort—Hoek van Holland, Abschlussdamm Haringvliet mit Entwässerungsschleusen und Abriegelung des Brouwershavense Gat als besonders interessante Bauwerke des Deltaplans. Für die interessanten und bewunderungswürdigen Wasserbauten in den Niederlanden war J. van Heurck der prädestinierte Cicerone. Leider war es dem Berichterstatter nicht möglich, an der geplanten Studienfahrt teilzunehmen.

ZUR INTERNATIONALEN FACHTAGUNG UND FACHMESSE «PRO AQUA — PRO VITA» FÜR UMWELTSCHUTZ

DK 061.3 : 611.42.1

rt. Die Bedrohung unseres Lebensraumes durch den homo faber ist weltweit, ist auch in unserem Lande zur Tatsache geworden. Vom Basler Biologen Adolf Portmann war schon vor Jahren die Mahnung zu hören, dass uns beschieden sein könnte, eines Tages in einer Welt zu leben, in der wir von lauter Dingen umstellt sind, die wir alle selbst ge-

macht haben. «Ich weiss nicht», so meinte er, «ob wir heute schon imstande sind, das G r a u e n zu spüren, das vom Leben in einer solchen Welt ausgehen muss. Wer sich auch nur einigermaßen dieser Gefahr bewusst wird, weiss auch, wie wesentlich es sein wird, unser Gefühl für die aussermenschliche Lebensform in wirksamer Weise zu

stärken und zu bewahren.» Der hier umschriebene Sachverhalt dringt immer deutlicher und tiefer ins Bewusstsein auch unseres Volkes ein. Es ist einigermaßen tröstlich, beobachten zu können, dass das Wissen um eine säkulare Gefährdung unseres zeitgenössischen Daseins den Elfenbeinturm einsamer Spekulationen gesprengt und von Verantwortlichen für unsere Gemeinschaft Besitz ergriffen hat. Von den jahrzehntelang mahnenden Mentoren Jaag, Oftringer und anderen ist der Funke endlich übergesprungen.

Vorstösse in den Parlamenten aller Ebenen, interdisziplinäre Symposien, eindruckliche Ausstellungen, Natur- und Heimatschutzaktionen aller Art, Appelle in Presse, Radio und Fernsehen geben zu erkennen, dass unsere Umwelt nicht nur vor weiterem Verderb bewahrt werden muss, sondern dass schon eingetretene Schäden durch energisch gezielte Massnahmen behoben oder wenigstens gemildert werden müssen. Das öffentliche Gespräch um gesetzgeberische Vorkehrungen, die dem Schutz der Umwelt gelten, ist lebhaft und der Sache dienlich. Die Richtlinien des Bundesrates zu seiner Regierungspolitik sind die Grundlage behördlichen Handelns. Das in allen wesentlichen Bestimmungen revidierte Bundesgesetz über den Schutz der Gewässer gegen Verunreinigung befindet sich im Endstadium parlamentarischer Beratung. Ein modernes eidgenössisches Raumplanungsgesetz steht bei den interessierten Kreisen zur Vernehmlassung. Der Bundesverfassungsartikel über den Schutz des Menschen und seiner natürlichen Umwelt ist in beiden eidgenössischen Kammern einmütig, von Volk und Ständen mit demonstrativen Mehrheiten angenommen worden. Die Ausarbeitung der zugehörigen Ausführungsgesetzgebung soll ungesäumt an die Hand genommen werden. Die unerlässliche Verwaltungsorganisation, die eine umfassende Raumplanung hat, ist in Vorbereitung.

Als besonders bedeutsam ist hier anzumerken, dass das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement den von einer Expertenkommission ausgearbeiteten Vorentwurf zu einer Revision der Verfassungsbestimmungen über die Wasserwirtschaft den Kantonen und interessierten Organisationen zur Vernehmlassung zugestellt hat. Es geht bei diesem Vorschlag um die Erfüllung eines Auftrages, der durch die von der Bundesversammlung im Jahre 1965 überwiesene Motion des St. Galler Ständerrates Dr. Willi Rohner erteilt worden war. Bezweckt wird damit in der Hauptsache die Gewährleistung einer umfassenden ganzheitlichen Bewirtschaftung der Wasservorkommen, wozu die Bundeskompetenzen bei der Nutzbarmachung der Wasserkräfte wie auch beim Vollzug des Gewässerschutzes erweitert werden sollen. Darüber hinaus ist vorgesehen, dem Bund die Befugnis zur Legiferierung in neuen Sparten der Wasserwirtschaft einzuräumen, so auf dem Gebiete der wasserwirtschaftlichen Rahmenpläne, der mengenmässigen Erhaltung der Gewässer, der Wasserversorgung und künstlichen Anreicherung unterirdischer Gewässer, der Regulierung der Wasserstände und der Abflussmengen, der Um- und Ueberleitung von Wasser sowie bei weiteren Eingriffen in den Wasserkreislauf, bei der Entnahme und Zuführung von Wärme, der Sicherheit der Stauanlagen, bei Bewässerungen und Entwässerungen. Mit dem postulierten Katalog erweiterter Bundesbefugnisse sollen eine zweckmässige Pflege und Nutzung der einheimischen Wasservorkommen unter dem Blickwinkel der gesamten Wasserwirtschaft sichergestellt werden.

Indessen: Institutionen und Gesetze sind eines, die sie mit Leben erfüllen und anwenden sollen ein anderes und keine noch so gute Gesetzgebung und Verwaltung vermö-



Bild 1 Bedeutung des Rheins als Trinkwasserspeicher



Bild 3 Ionenaustausch-Kreislaufanlage für Industrieabwasser



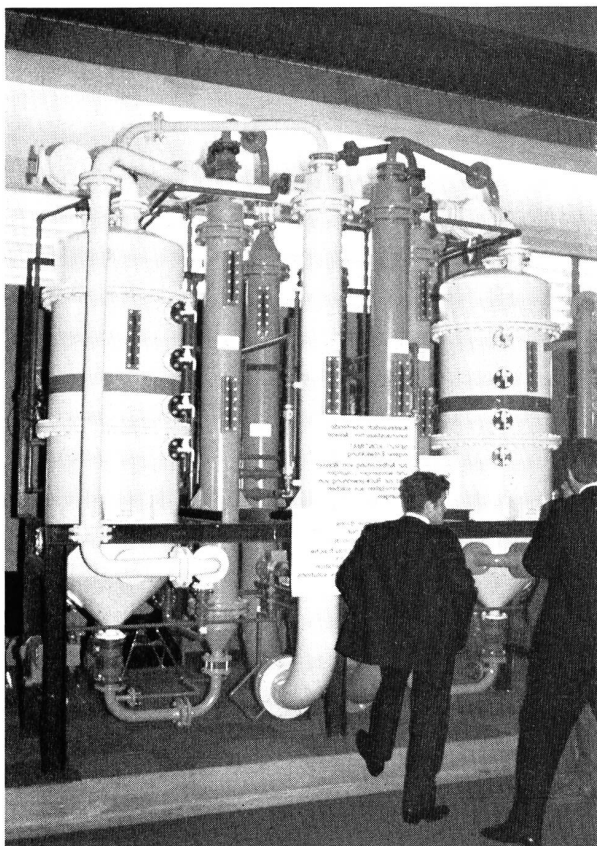


Bild 4 Ionenaustauschanlage für die Rückgewinnung von Metallen aus Abwasser

gen die auf uns zukommenden Probleme zu lösen, wenn nicht eine tragende Mehrheit der Bevölkerung bereit ist, die für die Reinhaltung von Wasser und Boden und Luft, für die Dämpfung des Lärms und die Beseitigung des Mülls erforderlichen Beschränkungen und finanziellen Opfer auf sich zu nehmen. Hier freilich werden über bloss verbale Manifestationen und Loyalitätsbeteuerungen hinaus noch handfeste Beweise vertiefter Einsicht und Verantwortung fällig werden. An Vereinigungen und Gruppierungen aller

Art, die sich nominell wider die zeitgenössische Verderbnis stellen, hat es in unserem Lande keinen Mangel. Vielleicht wäre weniger mehr und würden die zersplitterten Kräfte nutzbringender zu vereintem Schlagen zusammengefasst. Vorderhand gilt es aber das neueste Gebilde hier zu registrieren, nämlich die am 10. Juni dieses Jahres gegründete «Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz», die aus dem Eidgenössischen Aktionskomitee gegen den Ueberschallknall ziviler Luftfahrzeuge hervorgegangen ist. Neben Wissenschaftlern und Vertretern der Wirtschaft und der Verwaltung gehören dieser Neugründung über hundert eidgenössische Parlamentarier als Mitglieder an. Wie ernst dieses Bekenntnis zum Schutze der natürlichen Lebensgrundlagen seitens der einzelnen Volks- und Standesvertreter gemeint ist, wird man dann ja sehen.

Am guten Willen scheint es nicht zu fehlen. Spätestens seit dem Europäischen Naturschutzjahr und dem ETH-Symposium vom letzten Herbst wisse man — so war an der Gründungsversammlung zu vernehmen —, dass es einer ganzheitlichen Schau bedürfe und damit auch einer Organisation, die alle Bestrebungen zusammenfasse, in Analogie zum neu geschaffenen Amt für Umweltschutz im Eidg. Departement des Innern. Da es im Umweltschutz starken wirtschaftlichen Kräften entgegenzutreten gelte, benötigten wir auch eine starke Organisation. Und an die «besten Köpfe unseres Landes» erging die Mahnung, sich nicht mehr ausschliesslich dem Geldverdienen zu widmen, sondern den Blick wieder vermehrt auf unsere existentiellen Grundlagen zu richten und politische Aufgaben zu übernehmen als Väter einer hoffentlich glücklichen neuen Generation, nicht als Gruppenvertreter mit Eigeninteressen. «Wohlstand allein genügt nicht, das Wohlbefinden muss dazu kommen, und das unter Verzicht auf jenen Teil unseres Wohlstandes, der ohnehin überflüssig, schädlich, umweltfeindlich ist und — wie wir an unserer Jugend sehen — unglücklich und leer macht.»

Den eigentlichen organisatorischen, wissenschaftlichen und propagandistischen Kristallisationspunkt für die aktuelle Umweltschutzproblematik bildete in diesem Jahre in unserem Lande die «Internationale Fachtagung und Fachmesse Pro Aqua-Pro Vita», die vom 8. bis 12. Juni in der Basler Mustermesse stattfand. Das



Bild 5 Kampf gegen die Luftverpestung durch Motorfahrzeuge und Fabrikabgase

Patronat hatte der Vorsteher des Eidg. Departements des Innern, Bundesrat H. P. Tschudi, inne, und dem Patronatskomitee gehörten reputierte «einschlägige» schweizerische Organisationen und Vereinigungen, darunter auch der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband an. Verschiedene Fachleute des In- und Auslandes legten in sachkundigen Referaten den Grund zu aufschlussreichen Diskussionen. Das aufrüttelnde Gespräch und die weitreichende ideelle Unterstützung, die den Bestrebungen zur Reinhaltung von Wasser und Luft und der Bekämpfung des Lärms gewidmet waren, fanden ihre sinngemässe Weiterführung und Vollendung in der Realisierung des theoretisch Erarbeiteten. Der Diskussion und der Zustimmung — so war die Tagung angelegt — sollte die Tat folgen. So verfolgte denn diese Fachmesse das Ziel, an die Verwirklichung dieser Tat beizutragen. Sie zeigte konkret die technischen Möglichkeiten, die heute sich anbieten, und sie erlaubte auf diese Weise, die verschiedenen Systeme unter allen Gesichtspunkten gegeneinander abzuwägen und das für den jeweiligen Fall Geeignete zu finden.

Mit der Durchführung der ersten «Pro Aqua» im Jahre 1958 leistete Basel Pionierarbeit im besten Sinne. Diese erste internationale Fachmesse auf dem Gebiete der Einrichtungen zur Beschaffung und Sauberhaltung von Wasser entsprach einem echten Bedürfnis und kam auch den hochaktuellen Bestrebungen des Gewässerschutzes entgegen. Die Idee fiel auf fruchtbaren Boden; die Messe wurde noch viermal erfolgreich wiederholt, ständig ausgeweitet und umfasste in ihren letzten Ausgaben auch das Problem der Müll- und Kehrlichtverteilung oder deren geeignete Wiederverwertung bzw. geordnete Deponie sowie die Lufthygiene. An der vierten «Pro Aqua» besuchten 20 000 Fachleute das von 291 Ausstellern aus 13 Ländern bereitgestellte Angebot. Dieses Jahr war der Zudrang grösser und die Beschickung stärker. 329 Aussteller verteilten sich auf die folgenden Länder: Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Frankreich, Liechtenstein, Grossbritannien, Holland, Italien, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweden, Schweiz, Ungarn und Vereinigte Staaten von Amerika.

Erstmals wurde in diesem Jahre auch die L ä r m b e k ä m p f u n g in das Messe- und Tagungsprogramm eingeschlossen, womit die «Pro Aqua» eine breit aufgefächerte Zielsetzung gefunden hatte, die sie von Anfang an angestrebt hatte, nämlich eine umfassende «Umweltmesse» zu sein. Ihre Bezeichnung wurde deshalb zutreffenderweise und richtungweisend in «Pro Aqua-Pro Vita» erweitert.

Das Angebot der Messe war nach zehn Gruppen gegliedert, wobei deren sechs die technischen Einrichtungen zur Gewinnung von Wasser, die Wasser- und Abwasserförderung, die verschiedenen Methoden der Wasseraufbereitung und die Abwasserreinigung umfassten. Diese sechs Fachgruppen waren ihrerseits in 48 Positionen unterteilt; sie reichten von der Quelfassung über Pumpen und Rohre, Filter und Armaturen bis zu Aufbereitungs-, Klär-, Flockungs- und Füllungsanlagen und den erforderlichen Regel-, Steuer- und Ueberwachungsgeräten.

Eine weitere Gruppe war auf M ü l l - u n d A b f a l l b e s e i t i g u n g ausgerichtet. Sie spannte sich von der Sammlung, Ablagerung und Kompostierung des Mülls bis zu Verbrennungsanlagen und zur Schrottverwertung. Dem bedeutenden Gebiet der L u f t r e i n i g u n g war wiederum ein Sektor eingeräumt worden. Lüftungs-, Luftheiz- und Luftkühlanlagen sowie Entstaubungsanlagen für Abgase und Abluft und namentlich Einrichtungen zur Beseitigung gasförmiger Verunreinigungen aus Abgasen und Abluft

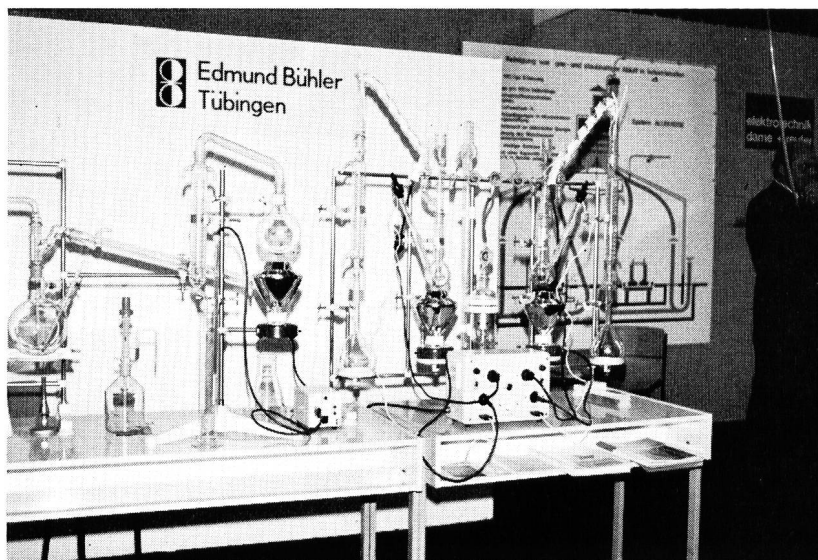


Bild 6 Moderne Glasapparate-Technik für Untersuchungs laboratorien

Bild 7 Ausschnitt aus der sehr reich dotierten Pro Aqua - Pro Vita-Ausstellung der USA



Bild 8 Mr. Sc. Davis, Botschafter der USA in der Schweiz, und Dr. W. Hunzinger, Präsident der Pro Aqua AG, anlässlich der internationalen Fachmesse Pro Aqua - Pro Vita 71 in Basel.



fielen in diesen Bereich. Dem neu in die Fachmesse aufgenommenen Gebiet der L ä r m b e k ä m p f u n g war ihr eigener Platz eingeräumt worden. Er umfasste Grundlagen der Lärmbekämpfung, Bekämpfung von Verkehrs-, Bau- und Industrielärm, Schallschutz im Hochbau und die übrigen Lärmimmissionen. Und schliesslich waren noch meteorologische Instrumente, Laboreinrichtungen, innerbetriebliche Einrichtungen zur Verminderung des Wasser-

Adresse des Verfassers:
Dr. Nicolò Biert, Eierbrechtstrasse 35, 8053 Zürich

verbrauchs und des Abwasseranfalls, Korrosionsschutz, verschiedene Hilfsmittel für Wasserwirtschaft und Gesundheitstechnik und reichlich Fachliteratur zur Schau gestellt. Exkursionen und Besichtigungen boten eindrücklichen Anschauungsunterricht und ergänzten das an der Messe Gehörte und Gesehene auf treffliche Weise. Die Organisation unter der Leitung von Dr. W. Hunzinger hatte ganze Arbeit getan und funktionierte klaglos.

BILDERNACHWEIS:
Bilder 1—7 Fotos G. A. Töndury, Baden
Bild 8 Foto Dierks, Basel

GRÜNDUNG DER SCHWEIZERISCHEN GESELLSCHAFT FÜR UMWELTSCHUTZ

DK 061.2 : 611.47

Wie wir bereits kurz im Juliheft dieser Zeitschrift und im vorangehenden Artikel berichteten, wurde am 8. Juni 1971 in Basel — im Rahmen der vom 7. bis 12. Juni durchgeführten internationalen Fachtagung Pro Aqua - Pro Vita — die Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz gegründet. Das grosse Interesse bezeugten mehr als 150 Mitglieder und Beobachter an diesem «Geburtsakt», der im kleinen Festsaal der MUBA stattfand.

Das Eidgenössische Aktionskomitee gegen den Ueberschallknall ziviler Luftfahrzeuge, das — wie der Name sagt — zu einem sehr beschränkten Zweck gegründet worden war, hat sich nun zu dieser umfassenden Organisation neu konstituiert. Schon bei der Gründung zählte der neue Verband mehr als 500 Mitglieder, darunter 122 Nationalräte, 24 Ständeräte, die vier grössten politischen Parteien des Landes und 30 wirtschaftliche und kulturelle Organisationen¹⁾. Es liegt somit im Bereich des Möglichen, dass die Gesellschaft für Umweltschutz sowohl im National- wie auch im Ständerat eine «absolute Mehrheit» erlangt, so dass man eigentlich annehmen müsste, der raschen Verwirklichung ihrer wichtigsten Postulate könne nichts mehr im Wege stehen. Die Zukunft wird zeigen, wie ernst dieses Bekennt-

¹⁾ Der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband war auch schon bei der Gründung als Kollektivmitglied dabei.

nis zum Schutze der natürlichen Lebensgrundlagen seitens der einzelnen Parlamentarier gemeint war, namentlich dann, wenn die grossen Kosten für die Verwirklichung eines praktischen Umweltschutzes präsentiert werden!

Brauchen wir eine Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz, da ja hierzulande bereits zahlreiche Organisationen auf dem Gebiete des Umweltschutzes tätig sind? Diese Frage beantwortete Nationalrat J. Bächtold (Muri/Bern) als Vorsitzender der Gründungsversammlung mit dem Hinweis, dass sich die bestehenden Institutionen auf Teilgebiete beschränkten. Spätestens seit dem Europäischen Naturschutzjahr und dem ETH-Symposium vom letzten Herbst wisse man jedoch, dass es einer umfassenden Schau bedürfe und damit auch einer Organisation, die alle Bestrebungen zusammenfasse, in Analogie zum neu geschaffenen Amt für Umweltschutz im Eidgenössischen Departement des Inneren, zu dem das bisherige Eidg. Amt für Gewässerschutz erweitert wurde. Da es im Umweltschutz starken wirtschaftlichen Kräften entgegenzutreten gilt, brauchen wir, wie Nationalrat Bächtold betonte, auch eine starke Organisation.

Dass die Gesellschaft für Umweltschutz ungeachtet der eigenen Aktivität in der Praxis zum koordinierenden Dachverband wird, ist nicht nur wünschbar, sondern scheint,



Bild 1
Nationalrat J. Bächtold (am Rednerpult) eröffnet die Gründungsversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz; am Tisch von links nach rechts: Prof. Dr. med. M. Schär (Präsident der neuen Gesellschaft) im Gespräch mit Dr. O. Schenker-Sprüngli, rechts Pressevertreter L. Schmid